

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 19. August 1986

Nr. 164 (5 292)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow über die Ergebnisse seiner Reise in den Fernen Osten erörtert und diesen seine volle Zustimmung gegeben. Das Politbüro verwies auf die Bedeutung der während der Reise aufgeworfenen Großfragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der fernöstlichen Region, der von der Sowjetunion unterbreiteten detaillierten Konzeption der Festigung des Friedens und der Sicherheit in Asien und im Pazifikraum. Die während der Reise stattgefundenen Begegnungen und Ausprägungen mit den Werktätigen sind von prinzipieller politischer Bedeutung und dienen als ein neuer Stimulus zur Umgestaltung des ganzen Lebens der Sowjetgesellschaft auf der Grundlage der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU sowie der weiteren Steigerung der Arbeits- und gesellschaftlichen Aktivität der Werktätigen. Es wurde darauf hingewiesen, daß man nicht die geringste Abschwächung der Aufmerksamkeit gegenüber Fragen der Umgestaltung zulassen darf, daß man sicher voraussehen, dabei überlebte Dogmen wegwerfen und in vollem Maße den schöpferischen Eifer der Massen im Interesse der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes nutzen muß.

Das Politbüro erachtete es als notwendig, ein langfristiges staatliches Programm der komplexen Entwicklung der Produktivkräfte des fernöstlichen Wirtschaftsgebietes für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 zu erarbeiten. Dabei ist der Lösung der sozialen Probleme, der Gewährleistung eines überdurchschnittlich hohen Tempos des Wohnungsbaus, der Verbesserung der Versorgung und der Dienstleistungen für die Bevölkerung, der Erweiterung des Netzes der Vorschul- und Kindertagesstätten, der Schulen, der Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Schaffung einer Basis zur Entwicklung der Kultur, des Sports, des Tourismus und der maximalen Gewährleistung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durch die allseitige Entwicklung der Produktion der örtlichen landwirtschaftlichen Produktion erstrangige Aufmerksamkeit zu widmen. Bei der Erarbeitung dieses Programms sollen ein beschleunigtes Tempo der Entwicklung der Produktivkräfte, der Übergang zur größtmöglichen Intensivierung der Produktion und eine grundlegend bessere Nutzung des Produktionspotentials vorgesehen werden. Die Realisierung besagter Maßnahmen wird es ermöglichen, die kolossalen Möglichkeiten dieser Region im gesamtstaatlichen Interesse effektiver zu nutzen, seine Reichthümer in den Dienst des sowjetischen Volkes zu stellen und die Bedürfnisse der hier lebenden Menschen besser zu befriedigen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit erörterte das Politbüro praktische Maßnahmen zur Verwirklichung der in Wladivostok unterbreiteten Initiativen, die auf die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit, auf die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern des asiatischen Kontinents, mit Indien, auf die Regelung der Situation in Afghanistan und die Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Beziehungen mit den Staaten der asiatisch-pazifischen Region gerichtet sind.

Bei der Erörterung der Verwirklichung der Projektierungs- und anderer Arbeiten, die mit der Umleitung eines Teils des Abflusses der sibirischen und der Flüsse des Nordens in die südlichen Gebiete des Landes zusammenhängen, erachtete das Politbüro im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte dieses Problems noch eingehender zu untersuchen, es als zweckmäßig, die angewiesenen Arbeiten einzustellen. Dafür sind auch breite Kreise der Öffentlichkeit. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR ist vorgesehen, das Hauptaugenmerk und die materiellen Mittel vor allem auf die wirtschaftlichere und effektivere Nutzung der vorhandenen Wasserressourcen sowie auf die komplexe Nutzung aller Faktoren zur Intensivierung der

landwirtschaftlichen Produktion zu konzentrieren. Es wurden Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR zu Fragen der weiteren Vervollkommnung der Leitung des Baukomplexes des Landes und des Wirtschaftsmechanismus im Bauwesen gefaßt. Darin ist die Realisierung einer Reihe von Maßnahmen zur grundlegenden Bessergestaltung des Investitionsprozesses sowie zur Stärkung und Entwicklung des Investitionsbaus vorgesehen. Das Staatliche Komitee der UdSSR für Bauwesen wird zum Unions- und Republik-Baukomitee der UdSSR reorganisiert. Es wurden seine Rolle und seine Funktionen als ständiges Organ des Ministerrates der UdSSR für die Leitung des Baukomplexes festgelegt. Neben der Verstärkung der zentralisierten Leitung auf diesem Gebiet werden die Rechte der Ministerpräsidenten der Unionsrepubliken wesentlich erweitert. Ihnen werden unmittelbar die Republik-Bauministerien unterordnet; die Verantwortung der örtlichen Organe für die Erfüllung der Pläne und für die komplexe sozialökonomische Entwicklung der Republik, Regionen und Gebiete wird erhöht. Vorgesehen sind Maßnahmen zur radikalen Verbesserung der Planung, Finanzierung und Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Bauwesen sowie zur wesentlichen Reduzierung des Leitungsapparats. Die Rolle der Investitionsleistungsverantwortung aus der wirtschaftlichen Rechnungsführung und die Interessiertheit aller Beteiligter an der Erzielung hoher Endergebnisse der Arbeit werden erhöht. Erweitert werden die Rechte der Bau- und Montageorganisationen in ihrer Tätigkeit bei der Erfüllung der Pläne sowie bei der weiteren Hebung des technischen und Qualitätsniveaus der Bauproduktion.

In Übereinstimmung mit den Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU erörterte und billigte das Politbüro die Grundprinzipien zur Entwicklung der kooperativen Produktionsformen in der jetzigen sozialökonomischen Entwicklungsstufe unseres Landes. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Schaffung und Entwicklung von Genossenschaften auf der Grundlage der Freiwilligkeit unter Beteiligung von Ministern und anderer zentraler Staatsorgane sowie von örtlichen Sowjets der Volksdeputierten erfolgen und in erster Linie zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Kultur- und Haushaltswaren sowie an verschiedenen Dienstleistungen durch Nutzung von örtlichen Ressourcen, Sekundärrohstoffen und Abfällen beitragen muß. Die Tätigkeit der Genossenschaften wird gemäß ihrem Status auf den Prinzipien vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung und Selbstfinanzierung gestaltet werden. Als erster Schritt wurde der Regierungsvorschlag über Maßnahmen zur Gründung von Genossenschaften für Beschaffung und Verarbeitung von Sekundärrohstoffen in einer Reihe von Unionsrepubliken gebilligt.

Das Politbüro billigte ferner Maßnahmen zur grundlegenden Vervollkommnung der Tätigkeit auf außenwirtschaftlichem Gebiet. Es soll ein Komplex von Maßnahmen verwirklicht werden, gerichtet auf die Verbesserung der Organisation der Leitung außenwirtschaftlicher Beziehungen, ihrer Planung und wirtschaftlicher Rechnungsführung. Es wird als zweckmäßig erachtet, die Rechte der Ministerien, Produktionsvereinigungen, Betriebe und Organisationen bei der Ausübung der außerwirtschaftlichen Tätigkeit wesentlich zu erweitern. Dabei erlangt die Gewährleistung der dynamischen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern, die Schaffung der wirtschaftlichen und organisatorischen Bedingungen zum allseitigen Ausbau der direkten Produktionsverbindungen der Vereinigungen und der Betriebe im Rahmen der RGW sowie die Bildung gemeinsamer Betriebe und Produktionsstätten erstrangige Bedeutung.

Gebilligt wurden die Vorschläge der Regierung zur Überführung der Vereinigungen und Betriebe des Ministeriums für Gerätebau Betriebsmaß-, Steuer- und Regeltechnik der UdSSR sowie des Ministeriums für Erdöl-

industrie der UdSSR zu vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung ab 1987.

Nach der Erörterung der Frage des Verlaufs der Arbeit am Denkmal des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945 hat das Politbüro unter Berücksichtigung der Ergebnisse der breiten Erörterung seines Projekts und der von der Öffentlichkeit geäußerten Vorschläge es für zweckmäßig erachtet, ein öffentliches Preisausschreiben für das Hauptmonument des Siegesdenkmals in Moskau unter Berücksichtigung der auf dem Ploknaja-Berg geleisteten Vorarbeiten zu veranstalten.

Das Politbüro billigte ferner die Ergebnisse des Treffens zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und dem Generalsekretär des ZK der KP, T. Chinh, Vorsitzender des Staatsrates der SRV. Es äußerte sich befriedigt über die kontinuierliche Festigung und Entwicklung der brüderlichen Freundschaft und der fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Vietnam, die einheitslichen Positionen beider Parteien und Staaten zur weiteren Vertiefung der so-wjetisch-vietnamesischen Beziehungen und zur Gesundung der Lage in der asiatisch-pazifischen Region.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Treffens zwischen M. S. Gorbatschow und dem Generalsekretär des ZK der MRVP, S. Batmunch, Vorsitzender des Präsidiums des großen Volkskongresses der MVR. Es würdigte die allseitige Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der MVR. Es wurde unterstrichen, die Effektivität der zweiseitigen wirtschaftlichen Beziehungen und des aktiven Zusammenwirkens im Interesse des dauerhaften Friedens und der guten Nachbarschaft in Asien stetig zu erhöhen.

Ferner billigte das Politbüro die Ergebnisse der Gespräche zwischen einer Delegation der KPdSU und einer Delegation der KP Japans unter Leitung des Vorsitzenden des Präsidiums des ZK der KP Japans T. Fuwa. Diese Gespräche waren ein neuer wichtiger Schritt zur Realisierung der gemeinsamen Erklärung der KPdSU und der KPJ, die im Dezember 1984 angenommen worden war. Sie sind ein Beweis für die weitere Entwicklung der Kontakte und der Zusammenarbeit beider Parteien, vor allem im Kampf gegen die nukleare Kriegsgefahr und das vollständige Verbot und die Beseitigung der Kernwaffen. Das Politbüro nahm ferner einen Bericht von N. I. Ryshkow entgegen über die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten der Republik Türkei, T. Ozal in Moskau. Es verwies darauf, daß diese Verhandlungen die Perspektiven zur weiteren Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Türkei in Handel, Wirtschaft, Kultur und in anderen Bereichen und zur Weiterführung des Dialogs im Interesse der Festigung der guten Nachbarschaft und des gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Ländern zum Wohl des Friedens in Europa und in der ganzen Welt erweitert haben.

Das Politbüro erörterte den Bericht I. W. Kapitonow über den Aufenthalt einer Delegation der KPdSU in der Volksdemokratischen Republik Jemen, im sozialistischen Äthiopien und in der Jemenitischen Arabischen Republik. Es äußerte Genugtuung über die Entwicklung der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und diesen Ländern sowie die enge Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der Jemenitischen Sozialistischen Partei und der Partei der Werktätigen Äthiopiens. Es wurde unterstrichen, daß die Sowjetunion weiterhin unverändert für die Festigung der Unabhängigkeit und der Souveränität der Staaten der Arabischen Halbinsel und des Horns von Afrika sowie für gutnachbarliche Beziehungen zwischen ihnen ist. Sie wendet sich gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder von außen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte ferner einige andere Fragen des sozialökonomischen Aufbaus und der Entwicklung der Beziehungen mit anderen Ländern.

Das Jermaker Ferrolegeriewerk „XXIII. Parteitag der KPdSU“ beliefert nicht nur den Innenmarkt mit Ferrosilizium, Ferrochrom und verschiedenen Stahlsorten, sondern exportiert seine Erzeugnisse auch in etwa 20 Länder der Welt. Bezeichnend für die Erzeugnisse dieses Werks ist hohe Qualität. Nicht von ungefähr hat die Internationale Handelskammer in Luxemburg das Ferrosilizium von Jermak als das weltbeste anerkannt und ihm einen Sonderpreis verliehen.

Unser Bild: Die Bestarbeiter aus der dritten Brigade des Schmelzofens Nr. 14: Ofenarbeiter Leo Anhalt, Brigadierehelfer Wladimir Artaschkin und Brigadier Wolodimir Meier.

Foto: Heinrich Frost



Agroprom meldet

Ziel: Ein hoher Zuwachs an Leistungen

Immer enger und vielseitiger werden die Wirtschaftsbeziehungen im Bereich der Agrar-Industrie-Komplexe und -Vereinigungen der Republik. Dies ist durch die Umgestaltung der Produktion an der Basis und den Kurs auf Inten-

sivierung der führenden Zweige und Branchen möglich geworden.

Heute richten die Werktätigen der Agrar-Industrie-Komplexe ihre Kräfte auf die Mobilisierung innerer Reserven. Schwerpunkt bleibt dabei der sozialistische Wettbewerb um die

min- und qualitätsgerechte Erfüllung der Staatspläne für das erste Jahr der neuen Planperiode. Allerorts ist man bemüht, die Formen des Leistungsvergleichs zu vervollkommen, um seine Wirksamkeit zu erhöhen. Und das zählt der schöpferische Beitrag jedes Arbeiters, jedes Kollektivs.

Ein Betrieb wechselt seinen „Beruf“

In der Spiritusbrennerei des Swerdlow-Kolchos trifft man die letzten Vorbereitungen vor dem Beginn der neuen Tätigkeit: Der Betrieb wechselt nämlich seinen „Beruf“. Nach der Rekonstruktion wird man hier... Champignons züchten. Wie die Ökonomen berechnet haben, verspricht der Anbau dieser Delikatessproduktion viele Vorteile.

Die Pilzabteilung im Kolchos existiert das dritte Jahr. Initiator der Gründung dieser Abteilung war der... Winzer Reinhold Scharf. Nach seinem Besuch des Sowchos „Saretschje“, des Stützpunkts des Forschungsinstituts für Gemüsewirtschaft der UdSSR (Pilzanbau) im Gebiet Moskau, ließ er sich von dieser Idee hinreißen. Zwei Wochen lang arbeitete er dort an der Seite erfahrener Spezialisten, um die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Als Preis für seine Mühe bekam er zwei Kilogramm Saatgut — Myzellen — geschenkt. Die Pilzabteilung des Kolchos nimmt ihren Anfang in Scharfs Badehäuschen, wo der Enthusiast seine ersten Versuche anstellte.

Um aber ein Experiment im Rahmen des Kolchos durchzuführen, waren nicht nur Raum, Stallung und der Drang des Initiators für ein zu jener Zeit so sonderbares Vorhaben notwendig. Die Perspektive des Pilzanbaus wollte erst bewiesen und verstanden werden. Der Kolchosvorsitzende Iwan Sijunajew und der

Sekretär des Parteikomitees Diljabe Medeuolow unterstützten Scharfs Idee (übrigens nicht ohne überzeugende Berechnungen der Chefökonomin Heiene Wagner). Die Pilzabteilung wurde in einer alten Lehmkate mit 180 Quadratmeter Nutzfläche untergebracht. Hier wurden Anlagen zum Heizen, Lüften, zur Dampferzeugung und Unterhaltung der richtigen Temperatur montiert. Die Fenster wurden zugemauert, denn die Pilze sind nicht besonders lichtbedürftig. Schon der erste Versuch wurde von Erfolg gekrönt: Der Gewinn im vorigen Jahr betrug 30 000 Rubel. Man erntete 66 Kilogramm Pilze je Quadratmeter. An die Konsumenten wurden 12 Tonnen Champignons geliefert.

Die ehemalige Spiritusbrennerei hat nicht nur ihr Aushängeschild gewechselt. Es ist auch ein Teil des Weinkellers rekonstruiert worden. Hier ziehen sich fünf Reihen fünfstöckiger Regale hin. Die Fläche, auf der im November dieses Jahres Pilze wachsen werden, ist 2 000 Quadratmeter groß. Insgesamt wird der Kolchos jährlich 120 Tonnen Delikatessproduktion realisieren. Der zu erwartende Gewinn beträgt 300 000 Rubel.

Wenn es aber an Abnehmern für diese äußerst launische und schnellverderbende Produktion fehlen wird? Auch diese Frage hat man im Kolchos durchdacht. „Auch mit der Rekonstruktion

des zweiten Weinkellers sind wir bald zu Ende“, erzählt Reinhold Scharf. „Wir entfernen die alten Scheidewände und vergrößern die Fenster. Hier soll eine Abteilung für Obst-, Gemüse- und Pilzkonservierung eröffnet werden — falls es mit dem Absatz frischer Pilze Schwierigkeiten geben sollte. In der Abteilung wurden zwei halbautomatisierte Taktstraßen montiert. Obigens kamen sie uns nicht teuer zu stehen: Wir erwarben sie in der benachbarten Konservierfabrik Sairam, die vollautomatisierte Taktstraßen einführt.“

Die Inbetriebnahme der zweiten Abteilung bedeutet ebenfalls großen Jahresgewinn von 250 000 Rubel.

Als nächste soll die Kupferabteilung rekonstruiert werden. Die Ausrüstungen für Weinaufbereitung sollen abgeschafft und die Nutzfläche soll dadurch vergrößert werden. Auf 150 Quadratmeter plant man Saatgut — Myzellen — anzubauen. Und das nicht allein für den Eigenbedarf des Swerdlow-Sowchos. Reinhold Scharf und seine Gesinnungsgenossen haben ein ferneres Ziel im Visier. Diese nützliche und gewinnbringende Sache wird das Interesse der Agrarbetriebe in der Republik wie auch außerhalb ihrer Grenzen finden. Auch sie werden ihren ehemaligen Spiritusbrennereien eine neue Fachrichtung geben wollen. Dann wird die Pilzschule den Bedarf aller Interessenten decken können. Bereits jetzt laufen im Kolchos Bestellungen für Saatgut ein.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Tschimkent

Baustoffe aus... Baumwolle

Das Problem der beschleunigten Errichtung leichter und haltbarer Häuser für die Bewohner der Baumwollbau-Gebiete Kasachstans hilft der Stoff lösen, der von den Wissenschaftlern des Alma-Atar Instituts für Architektur und Bauwesen erarbeitet worden ist. Als Grundlage für den Baustoff dienen die Baumwollstäube. Die neuen Konstruktionen sind langlebig und vertragen gut die Feuchtigkeit; außerdem besitzen sie hohe Wärmeisoleigenschaften.

Die ersten Viehzuchttrüme aus diesem Stoff werden vorläufig nur in den Agrarbetrieben des Rayons Turkistan, Gebiet Tschimkent, errichtet, aber Materialbedarfsmeldungen laufen bereits aus anderen Gebieten der Republik ein. (KasTAG)

Sie ringen um den ersten Platz

Die erste Feldbaubrigade des Sowchos „Jerkenschilkski“, Rayon Jermantau, arbeitet das dritte Jahr nach dem Brigadefauftrag und hat in allen Positionen gute Resultate aufzuweisen. Das verdankt sie zuallererst dem Brigadier Walter Gaus, einem energiegeladenen, erfahrenen Landwirt. Für Walter Gaus wird die diesjährige Getreideernte 25. sein. Gegenwärtig wird Heu gemacht. Die Aufgabe, 2 060 Tonnen Heu zu beschaffen, ist bereits überboten; die Heuernte geht auf Hochtouren weiter.

Zur Getreideernte ist die Brigade gut gerüstet: Alle 15 Mähdröschler sind längst einsatzbereit. Die Brigade erhielt in diesem Jahr sechs neue Mähmaschinen vom Typ „Don“, was die Arbeit auf den Getreideschlägen erleichtern wird.

Der Brigadier ist sehr optimistisch gestimmt. Er sagt: „Wir haben unsere Aufgaben im elften Planjahr erfüllt und werden uns Mühe geben, auch die Ziele der neuen Planperiode zu erreichen.“

Alexander BIER, Gebiet Zelinograd

Verantwortung plus Disziplin

Es wäre falsch, die Viehzucht und den Pflanzenbau in zwei völlig entgegengesetzte Wirtschaftszweige einzuteilen. Sie sind miteinander eng verbunden. Deshalb ist jeder Werktätige der Landwirtschaft nicht nur für sich allein verantwortlich. Wir, d. h. diejenigen, die Futter für das gesellschaftseigene Vieh beschaffen, bekommen das besonders zu spüren. Und mit der Verantwortung kommt auch die Disziplin. Wie kann man zu spät zur Arbeit erscheinen, die Arbeit schwächen, sich vor ihr drücken oder sie nachlässig verrichten, wo doch die anderen neben dir ihr SoU überboten? Fleiß und gesunder Arbeitswettbewerb bestimmen die Atmosphäre im Kollektiv. Das wird in hohem Maße durch die Publizität gefördert. Die Wettbewerbsergebnisse werden täglich ausgewertet und kommen an die Leistungstafel. Jedes Brigademitglied kann seine Resultate mit denen seiner Kameraden vergleichen. Außerdem werden die materiellen und moralischen Stimuli richtig angewandt: Die Mechanisatoren werden für Planüberbietung prämiert, zu Ehren der führenden Brigade wird auf dem Feldstützpunkt und in der Zentralsiedlung die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt.

Da das Wetter in diesem Sommer gut war, standen die Gräser dicht und saftig. Doch das hatten nicht allein Sonne und Regen zustandegebracht. Es war vor allem das Verdienst der Menschen

die alle agrotechnischen Verfahren termingerecht durchführten, d. h. alles taten, was von den Ackerbauern abhängt. Damit die Gräser ihren Futterwert nicht einbüßen, müssen sie in einer bestimmten Zeitspanne gemäht werden, solange der Nährwert am höchsten ist. Damit diese Zeitspanne möglichst kurz wird, muß die Technik zuverlässig funktionieren. Wir hatten sie im voraus qualitätsgerecht überholt, deshalb kamen ernste Brüche nicht vor. Kleinere Reparaturen wurden direkt im Feld erledigt. Dadurch konnte die Heuernte binnen zwei Wochen abgeschlossen werden. Es wurden 15 020 Tonnen Heu beschafft — um 550 Tonnen mehr als verpflichtungsgemäß.

Besondere Aufmerksamkeit galt der Qualität des beschafften Futters. Es wurde streng darauf geachtet, daß die Distanz zwischen der Mäh- und der Schwadaufnahme sich nicht in die Länge zog. Dadurch wurde die erste Partie Heu als I. Klasse bewertet. Wir hoffen, daß auch die Qualität der zweiten Partie nicht geringer sein wird.

Im Volkstum heißt es: Eine einzige Biene trägt nicht viel Honig. Unsere Brigade ist 19 Mann stark. Wir arbeiten schon das zweite Jahr im Kollektiv auftrag mit Entlohnung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Von keinem einzigen Menschen kann ich behaupten, daß er sich vor der Arbeit drücke. Jeder macht sie gewissenhaft.

Auch dieses Jahr bildet da keine Ausnahme. Viktor Brehm und Artur Kunkel besorgten störungsfrei den Heuabtransport. Auf die Heudiele traf jeden Tag mehr als 100 Tonnen Grasheu ein. Bei der Schwadaufnahme taten sich Gennadi Koroljow, Sergej Behold, Herbert Krell und Reinhold Rosen hervor.

Laut Ergebnissen der ersten Fünftageperiode wurde unsere Brigade Siegerin im Rayonwettbewerb.

Gute Leistungen erzielte bei der Heuwerbung auch die Maiszüchtergruppe, der Erhard Köppl, die Brüder Siegmund und Leo Runde u. a. angehören. Im vorigen Jahr hatten sie den höchsten Mälertrag im Gebiet — 480 Dezitonnen Grünmasse je Hektar — erzielt. Auch jetzt bieten sie alle Mühe auf, um eine gute Ernte zu ziehen. Dazu wurde wiederholt die Zwischenreihenbearbeitung vorgenommen. Gegenwärtig sät unsere Brigade Winterroggen, bearbeitet die Brachfelder und bereitet Welk-silage.

In diesem Jahr hatte ich die große Ehre, zum XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans delegiert zu werden. Da wurde viel Wichtiges und prinzipiell Neues gesagt. Die dort gestellten Aufgaben gilt es, schon heute zu lösen. Es wurde Kurs auf Umstellung genommen; auf die Landwirtschaft trifft das ebenfalls zu. Es gilt dabei, die optimalsten Varianten zu finden.

Ich z. B. halte es für unrationell, den Arbeitstag während der Heuernte zu verlängern. Das ist nicht der richtige Ausweg. Der Hauptakzent muß hier auf die Arbeitsorganisation gesetzt werden. Sie ist so zu gestalten, daß bei minimalem Arbeitsaufwand ein maximales Arbeitsvolumen geleistet wird. Gerade das streben wir an. Natürlich können wir noch nicht behaupten, daß wir das vollständig erzielt haben. Doch jedenfalls hatte die Brigade jede Woche einen Ruhetag. An anderen Tagen arbeitete sie unter Einsatz aller Kräfte.

Gute Erholungsmöglichkeiten müssen für die Mechanisatoren auch auf Feldstützpunkten geschaffen werden. Unser Feldstützpunkt belegte im Rayonwettbewerb den 1. Platz. Er ist wohnlich eingerichtet, ist sauber und bequem. Für die Mechanisatoren gibt es hier alle Möglichkeiten, um sich nach angespannter Arbeit auszuholen.

Bald wird für uns eine neue verantwortungsvolle Kampagne beginnen — die Ernteberingung. Wir bereiten uns schon jetzt darauf vor. Dabei schlagen unsere Herzen wieder einmal höher, denn die Getreideberingung ist stets eine Prüfung unserer Reife als Ackerbauern. Und wir wollen dieses Examen erfolgreich bestehen.

Rubin HINZ, Leiter der Futterbaubrigade in der Versuchsstation „Stepnoischilkskaja“ Gebiet Koktshetaw

Mit brüderlicher Hilfe

Die Erschließung des größten Gaskondensatorkommens Karatschaganak im Westen Kasachstans ist ein gemeinsames Anliegen der Mittelländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe geworden. Nach den bulgarischen Brigaden haben die tschechoslowakischen Bauarbeiter aus dem Trust „Internete gastrol“ die Arbeit hier in Gang gebracht.

Das Hauptanliegen der Bau-schaffenden aus der CSSR ist die Errichtung von sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Wohnhäusern. Trotz Komplikationen bei der Zustellung von Ausrüstungen und Konstruktionen haben sie die Erfüllung ihrer Aufgabe sicher in Angriff genommen. Im neuen Gasarbeiterstädtchen haben die Abgesandten des Bruderlandes sofort Wohnheime

gebaut und die eigene Basis entfaltete. Das Arbeitstempo ist höher als planmäßig.

Die Sorge um die Menschen, die Schaffung von Lebens- und Erholungsbedingungen für sie werden einen rascheren Abbau von Kohlenwasserstoffen ermöglichen. Bereits in diesem Jahr sind die Gewinnung und die Lieferung von Gas und dessen Kondensat merklich angewachsen. Die Vereinigung „Kasachsprom“ erfüllt ständig ihren Plan.

(KasTAG)

Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

Haltlose Behauptungen

Ich bin in der Stadt Karatau, Gebiet Dshambul, geboren. Nach der Absolvierung der Mittelschule bezog ich eine Fachschule. 1982 hatte ich mein Studium beendet und arbeite nun als Buchhalterin in der örtlichen Bäckerei. Habe ich den Wunsch, mich weiterzubilden, bietet mir der Betrieb diese Möglichkeit. Überhaupt werden in unserem Staat viel Mittel für Ausbildung verausgabt. Als Schüler nimmt man das nicht wahr, man geht zur Schule, bekommt kostenlos Lehrbücher u. a. mehr, denn für unsere Jugendlichen ist das selbstverständlich. Erst jetzt kann ich beispielsweise schätzen, was das alles dem Staat kostet.

Ein jeder von uns kann sich einen Beruf nach Belieben wählen, man kann sich weiterbilden oder auch umdrehen. In den Massenmedien aber wird heute viel über die Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern berichtet — ein Begriff, der uns völlig fremd ist. Wenn ich jetzt die Vergünstigungen aufzähle, die den Jugendlichen in unserem Land geboten werden, damit jeder Mittel-, Fach- oder Hochschulbildung er-

wirbt, wird man das als allbekannt finden. Auch die nationale Zugehörigkeit kann da in keinem Fall negativ einwirken. Eben in diesem Punkt möchte ich dem westlichen Propagandastrom widersprechen. Allein in unserer kleinen Stadt gibt es nicht wenige Beispiele, die diese falsche Behauptung glatt widerlegen. Allgemein bekannt in der Stadt ist zum Beispiel Friedrich Seid, Kandidat der technischen Wissenschaften, Leiter des Zentralen Labors in der Produktionsvereinigung „Karatau“. Weit über die Grenzen des Gebiets kennt man Katharina Becker. Sie leitet die Außenstelle der Dshambuler Schuhfabrik, ein Kollektiv, das wiederholt den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ be-

Anders kann es bei uns auch nicht sein. Auch in unserer Bäckerei beispielsweise arbeiten Hand in Hand Vertreter vieler Nationalitäten. Es ist ein einträchtiges, festes Kollektiv, wie könnte es sonst die Monatspläne ständig überbieten? Zusammen mit mir, einer Deutschen, arbeiten Russen, Kasachen, Ukrainer, Moldauer, Griechen... Und niemand wird seitens der Betriebsleitung irgendwie besonders behandelt. Wir sind stets bereit, einander mit Rat und Tat beizustehen. Besonders kommt das in der Lehrmeisterschaft zum Vorschein. Wird in solchen Fällen etwa nach nationaler Zugehörigkeit gefragt?

Von den westlichen Sowjetologen bekommt man nicht selten zu hören, die Sowjetdeutschen wären in ihren Rechten verletzt. Darüber könnte man viel diskutieren. Ich könnte hier Namen nennen, die in ganzem Lande bekannt sind, als Delegierte zu Parteitagen, als Deputierte in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählt worden, geschweige denn in den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten vertreten sind. Wir haben keinen Grund, uns irgendwie benachteiligt zu fühlen. Mir ist auch die

Ehre zuteil geworden, in den örtlichen Sowjet gewählt zu werden. Und was bin ich? Eine einfache Arbeiterin. Gibt es das etwa in den Parlamenten der kapitalistischen Länder?

Manchmal, während der Sitzungen unseres Sowjets, muß ich unwillkürlich daran denken, wie haltlos die Propaganda der westlichen Gegner in puncto Menschenrechte ist. Ist das nicht der beste Beweis für unsere Rechte, wenn Russen, Kasachen, Uiguren, Ukrainer, Deutsche — alles Vertreter der großen sowjetischen Familie — gemeinsam Fragen des weiteren Fortschritts unserer Gesellschaft behandeln? Allein in unserem Sowjet ist mein Volk mit weiteren sechs Kollegen vertreten; es sind alles Menschen verschiedener Berufe, verschiedener Altersstufen, sozialer Lage usw.

Und schon gar nicht kann ich die Menschen verstehen, die, in der verlogenen Propaganda befangen, nach dem verlockenden Westen ausziehen und in Länder ziehen, wo die zwischenmenschlichen Beziehungen auf ganz anderer Basis ruhen. Ich weiß, viele, die ihre Heimat einst verlassen haben, möchten heute zurück. Hätten sie aber nicht vorerst darüber nachdenken sollen, was für einen verhängnisvollen Schritt sie unternehmen? Ist das nicht ein gemeiner Verrat am Volk und am Land, das dich ernährt?

Emma NOB, Buchhalterin

Vierzig Jahre lang arbeitet David Felde, ein Mechaniker, dreißig davon im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“. Rayon Serenda, Gebiet Kokschetaw. Seine Frau Natalia war bis zu ihrer Pensionierung Köchin in der Speisegaststätte des Dorfes. Alle ihre Söhne sowie die Tochter leben und arbeiten im Heimatdorf Viktorowka. Woldemar ist Musikleiter im Kindergarten, Friedrich — Lehrer für Maschinenkunde in der Mittelschule, Alexander — Ingenieur für Arbeitsschutz im Kolchos, David steuert einen Traktor K 700 und Viktor ist Autofahrer. Dieser arbeitsfreudigen Familie wird im Dorf verdiente Achtung entgegengebracht, dabei nicht zuletzt für ihre große Liebe zur Musik. Die Erwachsenen bilden in Familienseminaren. Unser Bild: Die Felde üben im Freien.

Foto: Wladislaw Choin



Im Gleichschritt

Dem Faktor Mensch wird heute bekanntlich immer mehr Bedeutung beigemessen. Das ist auch erklärlich, denn der Erfolg im beliebigen Bereich unseres Alltags hängt von den Menschen ab, die hier beschäftigt sind. In Betrieben und Organisationen gelangt man zur Erkenntnis, daß die Produktionsaufgaben sich dort erfolgreicher lösen lassen, wo man nicht nur um die Verbesserung der Technologie und Arbeitsorganisation, sondern auch um die sozialen Fragen besorgt ist.

Unsere Verwaltung ist im Kombinat „Karagandaschachtostrot“ eine der größten, der Produktionsumfang wächst mit jedem Jahr, auch die Zahl der hier Beschäftigten nimmt zu. Folglich bekommen wir es fortwährend mit verschiedenen Problemen zu tun: Es müssen neue Wohnungen und weitere Plätze in den Vorschuleinrichtungen her. Einen gewissen Teil dieser Probleme lösen wir mit eigenen Kräften. Im vergangenen Jahr hatte die Verwaltung ins Bauprogramm neben Produktionsgebäuden auch eine Reihe sozialer und kultureller Einrichtungen aufgenommen. Vor einigen Monaten wurde ein weiterer Kindergarten seiner Bestimmung übergeben.

Somit sind alle Kinder unserer Arbeiter sicher untergebracht. Etwas langsamer findet die Wohnungsfrage ihre Lösung, aber auch hier haben wir gute Perspektiven. Sobald die Errichtung des neunstöckigen Wohnhauses vollendet wird, ergibt sich die Möglichkeit, jede Kumpelfamilie mit einer Wohnung zu versorgen, d. h. wir streben strikt dem Ziel zu, das vom XXVII. Parteitag gesetzt worden ist.

Unter sozialer Entwicklung sind ja viele Aspekte unseres Alltagslebens gemeint. Vor zwei Jahren baute der Betrieb ein geräumiges Treibhaus; jetzt sind unsere Werktätigen das Jahr hindurch mit frischem Gemüse versorgt. Großen Wert legen wir auf

die Entwicklung von Sport und Körperkultur. Und das sind nicht bloße Worte; es genügt, nur einmal unser Stadion zu besuchen, um sich von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen. Zur Zeit ist ein neuer Sportkomplex in Bau. Recht beliebt ist bei unseren Arbeitern die Erholungszone. Hier verbringen die Kumpel, meist mit Familien, ihr Wochenende. Jeder vierte Mitarbeiter unserer Verwaltung kann sich im Laufe des Jahres in den Kureinrichtungen des Landes behandeln oder seine Gesundheit in Erholungshelmen und Betriebsprophylaktorien wiederherstellen lassen. Allein 1985 hielten sich 230 Arbeiter und Angestellte in solchen Einrichtungen auf. 50 Kumpelkinder konnten in diesem Sommer Touristenreisen unternehmen. Zu beliebten Erholungsstätten sind auch die Pionierlager geworden.

Ich habe da noch bei weitem nicht alles genannt, was in unserer Verwaltung im Bereich der sozialen und kulturellen Entwicklung getan wird. Eines sei unterstrichen: Die gemeinsamen Bemühungen der Leitung und der Gewerkschaft um unsere Arbeiter tragen gute Früchte, denn sie wirken sich positiv auf die Erfüllung der Produktionsaufgaben aus. So hatte unser Kollektiv die vorfristige Erfüllung des 11. Fünfjahresplans gemeldet; auch im zweiten Quartal dieses Jahres ist unsere Verwaltung Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kombinatabteilungen geworden. Die Perspektiven unseres weiteren Vorschreitens sind klar und deutlich — die Fragen der sozialen und kulturellen Entwicklung werden zugleich mit den Produktionsfragen gelöst. Darin liegt die Gewähr unserer Erfolge.

Nikolaus WULFERT, Gewerkschaftsleiter in der 3. Verwaltung des Kombinats „Karagandaschachtostrot“

Meinungen

Für neue Kontakte

Alexander Hasselbach: „Ich bewundere Ihre Heimatliebe“, „Fr.“ Nr. 118, 10. Juni 1986.

Das Gespräch des Schriftstellers Alexander Hasselbach mit dem technischen Fachmann Richard Gerhardt aus der Bundesrepublik Deutschland las ich mit besonderem Interesse.

Wir Sowjetmenschen sind offen und verheimlichen nichts in unserer Lebensweise. Für mich war es auch sehr wichtig zu erfahren, welche Eindrücke dieser Mann über unser Land gewonnen hat. Mit Freude las ich, daß unser Volk, das in Eintracht und Frieden lebt, Richard Gerhardt durch seine hingebungsvolle Arbeit und aufrichtige, friedliche Lebensweise tief beeindruckt hat.

denn die westliche Propaganda bemüht sich, uns stets in schwarzen Tönen zu zeichnen. „Ich habe nirgends in der Welt bei einem Volk etwas Ähnliches gespürt“, gesteht Richard Gerhardt. „Bei meinem Besuch in Borowoje begriff ich auch, wieviel bei euch für das Wohlergehen des arbeitenden Menschen getan wird. Kurorte — das ist bei uns nur was für Leute mit Geld.“ Es ist erfreulich, daß nicht nur Herr Gerhardt ähnliche Eindrücke mit nach Hause bringt, sondern auch die zahlreichen ausländischen Gäste, die jährlich unser Land besuchen. Wir sind für solche Kontakte!

Klemens ECK Tscheljabinsk

Wir sind stolz auf sie

Klaus HURELMANN: „Natalie erwartet euch“, „Fr.“ Nr. 130, 131.

Schon seit mehreren Jahren verfolge ich aufmerksam die Entwicklung Natalie Gellerts als hervorragende Mechanisatorin und aktive Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Immer wieder freute ich mich, wenn ich über diese nette junge Frau in unseren deutschen Zeitungen lese oder im Rundfunk höre. Besonders populär wurde Natalie durch ihr Auftreten auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, wo sie so manche wichtigen Probleme aufgeworfen hat. Vom Ansehen unserer Natalie zeugt auch der Beitrag des Kor-

respondenten der Zeitschrift „Freie Welt“ aus Berlin. Sollten ihn mal auch die Propagandamacher im Westen lesen und sich noch einmal überzeugen, daß wir Deutschen in unserer Sowjetheimat alle Möglichkeiten haben, um so berühmt wie Natalie zu werden.

Im Namen aller Leser möchte ich Natalie Gellert für ihre unermüddliche Tätigkeit danken und ihr viel Erfolg wünschen. Mit Ungeduld warten wir auf weitere Beiträge über diese hervorragende Frau unserer Zeit.

Marla MALSAM Slawgorod

Ein aktuelles Thema

Jakob GERNER: „Der Abschied“, „Fr.“ Nr. 126, 130, 139.

Das von Jakob Gerner in seiner Erzählung behandelte Thema ist gegenwärtig aktuell wie nie zuvor. Die Beziehungen der älteren Generation zu der Jugend, in diesem Fall der Was Klara zu ihrer Schwiegertochter, lassen niemanden von uns Lesern gleichgültig. Gewiß hat die alte Frau gespürt, wie sich die Schwiegertochter zu ihr verhält. So etwas gibt es im Leben oft. Solange die Großmutter nötig war bei der Kindererziehung, war alles gut. Doch als die Kinder groß wurden und nun allein auskamen, war die alte Frau plötzlich übrig.

Das Problem der seelischen Armut. Der Mensch von heute „saust“ durch das Leben, bestrebt seine ehrgeizigen und materiellen Bedürfnisse zu befriedigen. Dabei verliert er meist viel mehr, als er gewinnt. Das erlebte auch der Hauptheld der Erzählung Eugen. Der jüngste Sohn der Familie, der Bruder des ganzen Dorfes, brachte er es bis zum Kandidaten der Wissenschaften. Bis zu einem Menschen — leider nicht.

Das Alter kann entweder friedlich und glücklich oder bitter und unerträglich sein. Hier gibt es keine „goldene Mitte“. Meist bestimmt das das Verhalten der erwachsenen Kinder zu ihren Eltern. Der Autor schildert uns den recht traurigen Lebensabend einer Frau, die mit ihrem ganzen Leben ein besseres Los verdient hätte.

Sind die Kinder aber ordentlich, ist der Lebensabend der alten Menschen ganz anders.

Oft liegt es auch daran, wie man seine Kinder seinerzeit erzogen hat. Daran sollten wir alten Leute immer denken, auch bei der Erziehung unserer Enkelkinder.

Johannes SANGER Krasnoturjinsk

Die neue Erzählung von Jakob Gerner ließ mich zur Feder greifen. Den dritten Teil der Geschichte las ich mit Tränen in den Augen. Warum ist das Leben mancher alten Leute so freudlos? Warum sind die Kinder oft so undankbar gegenüber ihren Eltern? Hängt das an der schlechten Erziehung oder ist das ein Zeichen der Zeit?

Dreimal taucht in der Erzählung die Frage auf: „Wie wird der Wert eines Menschen eigentlich bestimmt?“

Ich möchte darauf so antworten: In vielen nach dem Verhalten des Menschen zu seiner eigenen Mutter. Zu dieser Schlüsselrolle kommt auch der Leser, der die letzte Zelle der Erzählung liest.

Ich will da nicht auf die schwachen und starken Seiten des Werks eingehen — es ist Sache der Literaturkritiker. Eins darf ich aber behaupten — „Der Abschied“ regt zum Denken an, und allein das ist schon was wert!

Anatol MARTIN

Die Situation, von der Jakob Gerner erzählt, kommt in unserem Leben leider nicht selten vor.

Mit feinem Gefühl für aktuelle Probleme unserer Zeit ist Jakob Gerner's Erzählung „Der Abschied“ geschrieben, die in der „Freundschaft“ unlängst erschienen ist.

Wo liegen die Gründe der schlechten Beziehungen zwischen Kindern und Eltern? In jedem einzelnen Fall sind sie wohl anders. Das heißt aber nicht, daß man darüber nicht sprechen soll. Jakob Gerner hat ein wichtiges Thema aufgegriffen, das die Menschen zum Nachdenken anregen soll.

Ich durchlebte mit Mutter Klara, der Hauptfigur dieses Werkes, ihr erschütterndes Schicksal, das in künstlerischer Verdichtung das Schicksal mancher Frauen unserer Zeit widerspiegelt. Der Autor zeichnet in seiner Erzählung einprägsame Menschen, die vor Fragen gestellt sind und Entscheidungen treffen müssen, die unmittelbar aus dem heutigen Leben gegriffen sind.

Ella WAAL

Der Autor zwingt den Leser zum Nachdenken und Mitempfinden, zur Überprüfung des eigenen Verhaltens zu alten Menschen.

Jakob Gerner hat diesmal ein für die Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution sehr aktuelles Problem angeschnitten —

Anna GRÜGER

Willkommener Gast

Die Zeitung „Freundschaft“ ist seit ihrem Gründungsjahr 1966 in unserer Familie ein willkommener Gast. Der Montag, an dem ich regelmäßig die Samstagsnummer erhalte, ist für mich ein besonderer Tag, da mir die mannigfaltigen Literaturschichten angenehme Mußstunden bereiten. Hier gibt es immer neue Gedichte und Übersetzungen, Prosastücke so auch kritische Beiträge, die für die Schriftsteller gute Wegweiser in ihrem Schaffen sind und dem Leser das jeweilige Werk besser verstehen helfen. Das ist besonders jetzt nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Schriftstellerkongreß wichtig, die an uns Literaturschaffenden höhere Forderungen stellen. Und ich finde es für gut, daß neben Woldemar Ekkert, Herold Belger, Nora Pfeffer, Friedrich Bolger u. a. namhaften Literaturkritikern sich auch Hermann Arnold, Wanda-Mangold, Alexey Debolsky, Anna Grüger u. a. Schriftsteller diesem Genres von Zeit zu Zeit zuwenden.

Zu begrüßen ist auch, daß die Zeitung regelmäßig unsere schreibenden Jubilare vorstellt, Rezensionen über Neuerscheinungen sowie Bücherkisten bringt. Das hilft dem Leser, das neue Buch besser zu verstehen und es auch zu bestellen. Gerade dank dieser Bemühungen der Redaktion haben die Bücherfreunde ihre Hausbibliotheken um manche Werke sowjetdeutscher Autoren bereichert. Wer würde z. B. nach der fachkundigen Rezension von Nelly Wacker („Freundschaft“ Nr. 144) nicht das reich illustrierte Kinderbuch von L'a Frank „Schönes Wetter heute“ haben wollen.

Zum Schluß muß ich mein Bedauern äußern, daß in letzter Zeit bei uns die Dramatik, der Humor und die Satire zu kurz kommen.

Woldemar HERDT

Altregion



Frühmorgens, wenn das Dorf noch schläft, eilen die drei Freundinnen Irene Hirsch, Loja Trofimowa und Nadja Panowskaja auf die Milchfarm. Der Engels-Kolchos im Gebiet Kustanai schafft für die Jugendlichen gute Arbeits- und Wohnverhältnisse. Kein Wunder, daß viele sich nach der Schule für die Arbeit im Heimatdorf entscheiden.

Foto: Martin Baum

Menschen aus unserer Mitte

Es wird seine 33. sein

Gegenwärtig ist er als Getreidebauer weit und breit angesehen. Damals, in den 50er Jahren, begann seine Arbeitsbiographie so. Ernst kam zum Direktor, damit ihn jener im Sowchos einsetze. Schüchtern, fast ohne jegliche Hoffnung brachte er seinen Wunsch hervor: „Ich möchte einen Traktor steuern.“ Der Direktor dachte etwas nach und sagte entschieden: „Geht zu Anatoli Karpjuk als Traktoristengehilfe. Du kennst ihn doch? Also los.“ Karpjuk war aber nur zwei Jahre älter als Ernst, dafür in der Technik gut bewandert und bereits Traktorist. Abgesehen vom Altersunterschied, war das ein Vorsprung und brachte ihm Ansehen.

Das Frühjahr 1953 wird der 17-jährige Ernst Altenhof niemals vergessen. Es war das erste der vielen, die er dem Ackerbau widmete.

Bei drei Ernten machte Ernst als Traktoristengehilfe mit. Abertags und nachts sah er sich immer wieder mit den Steuerhebeln des Schleppers hantieren. Das aber blieb vorerst ein Traum. Die Neulandaktion war in Schwung ge-

kommen. In den Dörfern gab es nun mehr Leute. Technik wurde angefordert. Neuland wurde unter den Pflug genommen. 1956 war die Ernte geradezu großartig geraten. Damals hatten die Sowchosmechanisatoren ganze Arosit geleistet. Auch der junge Altenhof war dabei. Einen Traktor bekam er jedoch noch nicht, denn er wurde zum Armeedienst einberufen.

Oft dachte er an sein Vaterhaus und sein trautes Priretschnoje zurück. Übers ganz Land klangen die Namen von Aktivisten des ergiebigen Kasachstans. Neuland. In den Zeitungen suchte Ernst nach Meldungen über seine engere Heimat. Damals träumte und wünschte er sich: Nach dem Dienst nur nach Hause. Es zog ihn zur Acker-scholle und zum Stahloß.

Er wählte einmal und für's ganze Leben. Die Zeit verging. Immer war er unter den Besten auf dem Felde. Tag für Tag verrieterte er gleichmäßig und ruhig seine Arbeit, die nie umgemacht zu werden brauchte. Sein DT 54 verließ das Feld nicht eher, bis er sein Soll überboten

hatte. Dann steuerte er leistungsstärkere Schlepper. Die Norm wurde höher. Jedoch die Gewohnheit, das Feld erst zu verlassen, wenn die Schichtnorm geschafft war, blieb.

Eines Herbsts war er während der Ernte krank geworden. Er hatte sich erkältet. Der Brigadier schickte ihn zum Arzt. Dieser verordnete Arzneien und Bettruhe. So lag er eine Weile. Dann kleidete er sich an, ging auf die Straße und bis an den Dorfrand. Dort erblickte er die Mähreschne, und seine Beine trugen ihn von selbst dorthin. „Nun bin ich unter euch und gesund“, sagte Ernst lachend.

Vor zwölf Jahren wurde ihm ein Kirowez-Schlepper zugeteilt. Wenn Maschinenschäden vorkommen, überholt und repariert er die Baugruppen, erhebt aber keine Ansprüche auf einen neuen Traktor. Jedermann im Dorf kennt seinen Schlepper. Das ist der „Alte“ von Ernst Altenhof, sagt man dann achtungsvoll.

Bald beginnt die Ernte. Es wird seine 33. sein. Er wird als erster aufs Feld ziehen. Das ist sein Recht und seine Pflicht als Kommunist und Träger zweier Orden des Roten Arbeitsbanners und des Ordens der Oktoberrevolution.

Albert KEISER

Gebiet Kokschetaw

Der Unfall geht uns alle an

Das Unglück auf dem Atomkraftwerk von Tschernobyl kann keinen Sowjetmenschen gleichgültig lassen. Durch hochproduktive Arbeit sind sie bemüht, ihrem Heimatland die schweren Folgen des Unfalls möglichst schnell zu überwinden. Auf dem Konto Nr. 904 laufen immer neue Geldsummen ein, die die Arbeiterkollektive und einzelne Sowjetmenschen überweisen.

Die Werktätigen des Instrumentalwerks von Pawlodar haben einstimmig beschlossen, einen Tageslohn auf das Konto Nr. 904 zu überweisen. Manche steuerten noch von ihren Ersparnissen hinzu. So hat der Arbeiter S. Stepanjak 100 Rubel in den Fonds der Hilfe eingetragen. Insgesamt haben die Werktätigen des Betriebs 11 727 Rubel für Tschernobyl gesammelt.

Joseph BADER

Pawlodar

Antwort auf Kritik

«Ein Bacchustribut»

So hieß der Beitrag von Tatjana Braun („Fr.“ Nr. 108), in dem die Autorin kritische Stellung zu Fragen der Antialkoholpropaganda in Priretschnoje, Rayon und Gebiet Zelinograd, genommen hatte. In der Antwort auf diese Kritik, unterschrieben von L. SIDOROWA, Sekretär des Rayonparteikomitees, heißt es:

„Eine Reihe von im Beitrag genannten Fakten haben sich bestätigt. Am 30. Juni fand eine gemeinsame Sitzung des Partei- und des Gewerkschaftskomitees des Sowchos statt, auf der der Beitrag „Ein Bacchustribut“ behandelt wurde.

Zur Zeit sind Maßnahmen erarbeitet worden, die zur Verbesserung

der Kultur- und Sportarbeit führen werden. Vorgesehen ist die Renovierung der Kulturhäuser in Priretschnoje und Antonowka, des Sportsaals in der Mittelschule. In der Kantine der Zentralisierung wird ein Jugendcafé eingerichtet. Die Arbeitszeit des Kulturhauses und der Bibliothek ist überprüft worden. Aktiviert hat sich die Arbeit der Zirkel „Geschichte Hände“, „Angler“, des Tanzzirkels, des Gesangs- und Instrumentalensembles sowie des Kindertheaters „Sternchen“. Es werden Sportwettkämpfe in Dambrell und Schach, Volleyball, Korbball und Fußball ausgetragen. An Wochenenden werden in der Bibliothek Leserkonferenzen, mündliche Maga-

zine veranstaltet und Vorträge über die Filmkunst gehalten. Laut Programm werden regelmäßig Filme über den Schaden des Alkoholmißbrauchs vorgeführt.

Der Absatz von Alkoholgetränken in der Handelsgenossenschaft Soljowka ist in 12 Monaten um 20 Prozent zurückgegangen, während der Absatz alkoholfreier Getränke in derselben Zeitspanne um 3,2 Prozent gestiegen ist.

Belebt hat sich die Arbeit der Gesellschaft für Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus. Es haben sich neue Sitten und Bräuche eingebürgert, bei denen Feste ohne Alkohol gefeiert werden. In der Familie Prussow gab es im April eine Hochzeit ohne Alkoholgetränke.

Die Beteiligung der genannten Mängel, der Kampf gegen die Trunksucht, für die rationelle Gestaltung der Freizeit der Sowchoswerkstätten in Priretschnoje wird vom Rayonparteikomitee unter Kontrolle gehalten.“

Woldemar Lengle leitet erst zwei Jahre lang die zweite Abteilung des Sowchos „Nowoalexandrowski“ im Gebiet Zelinograd, doch die Leistungen seines Kollektivs lassen sich schon sehen. Nicht zuletzt ist das darauf zurückzuführen, daß Woldemar mehrere Jahre als Zootechnik in einer Abteilung tätig war. Somit sind ihm die Probleme und Sorgen des Betriebs gut bekannt. Auch die Menschen kennt er nicht vom Hörensagen.

Zur Zeit sind die Werktätigen des Sowchos zur Ernte bereit. Ihre Aussichten sind in diesem Jahr gut.

Foto: Viktor Nagel



Aus aller Welt **Panorama**

Ein offener Meinungsaustausch

Sowjetisch-amerikanische Konsultationen über Maßnahmen zur Festigung des Vertrauens, der Sicherheit und der Abrüstung in Europa haben in Stockholm stattgefunden. Die sowjetische Seite stand unter Leitung von O. Grinewski, Leiter der UdSSR-Delegation auf der Stockholmer Konferenz. Die amerikanische Abordnung wurde von A. Barry geleitet.

Die Konsultationen wurden im Rahmen der Vorbereitung der Treffen zwischen den Außenministern der UdSSR und der USA E. A. Schewardnadse und G. Shultz, durchgeführt.

Drohungen statt vernünftiges Herangehen

Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hat einen Änderungsantrag zum Gesetzentwurf über den Pentagon-Haushalt angenommen, mit dem der Beschluß des Weißen Hauses, sich nicht weiter an SALT 2 zu halten, blockiert werden soll. Nach diesem Vorschlag ist die Bereitstellung von Mitteln für die Aufstellung von Kernwaffen untersagt, die über die vertraglich festgelegten Grenzen hinausgehen würden. Dieser Schritt ist zweifellos eine Widerspiegelung der in den Reihen amerikanischer Wähler zunehmenden Besorgnis über die Politik des Weißen Hauses, die auf eine Zerstörung des Fundaments des Prozesses der Rüstungsbegrenzung und -reduzierung abzielt.

Nun, die Administration reagierte prompt mit Drohungen gegenüber den Gesetzgebern. Larry Speake, der Sprecher des Weißen Hauses, sagte, jeder derartige Beschluß werde als „äußerst ernst angesehen“ und „der Präsident prüft die Frage, sein Veto einzulegen“. Um die SALT-Begrenzungen nicht weiter einhalten zu müssen, werde dem Präsidenten „empfohlen“, sein Veto gegen das ganze Gesetz über den Militärhaushalt einzulegen. Das bedeutet, daß sich die gegenwärtige USA-Administration stur weigert, dem eigenen Kongreß, in der NATO-Verbindungen und der Weltöffentlichkeit Gehör zu schenken, die fordern, nicht von den Übereinkünften abzurücken, die die Aktivitäten der USA und der UdSSR auf dem Gebiet der strategischen Rüstungen regeln.

Die SALT-Vereinbarungen sind von gewaltiger politischer und militärischer Bedeutung. Erstens haben sie deutlich gezeigt, daß bei politischem Willen eine reale Möglichkeit vorhanden ist, viele komplizierte Probleme der internationalen Beziehungen am Verhandlungstisch zu lösen. Zweitens liegt ihnen das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zugrunde, das eine Garantie gibt, daß es nicht zu einer weltweiten thermonuklearen Katastrophe kommt. Drittens wurde dadurch die Anhäufung von Rüstungen von beiden Seiten nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht eingeschränkt. Eine unvoreingenommene generelle Bewertung der SALT-Übereinkünfte

ist eindeutig: Sie sind ein bedeutendes Hindernis im Weg des Rüstungswettlaufs.

Gerade das ist aber für die gegenwärtige militärpolitische Führung der USA inakzeptabel. Ist es von Ronald Reagan am 2. Oktober 1981 verkündete „strategisches Programm“ für die 80er Jahre in den Rahmen des Vertrages zu „quetschen“, so ist ihr dieser Rahmen jetzt zu eng geworden. Mehr noch: Man kann nicht ausschließen, daß das Pentagon jetzt auch der Rahmen des eigenen „strategischen Programms“ „drückt“, und es nicht abgeneigt ist, ihn zu erweitern, wobei es sich von dem ungezügeln Streben leiten läßt, sich unbegrenzte Möglichkeiten zum Manöver mit Quantität und Qualität der strategischen Rüstungen zu sichern und für die USA militärische Überlegenheit zu erlangen.

Washington muß endlich begreifen, daß die Entscheidung über das Abbrechen von SALT überaus negative und gefährliche Folgen haben wird. Erstens wird das Vertragssystem zerstört, mit dem das nukleare Wettrennen gehemmt wurde, es werden Voraussetzungen für ein Wettrennen geschaffen, dessen Dimensionen heute schwer abzuschätzen sind. Zweitens wird die Fähigkeit der USA in Frage gestellt, ein zuverlässiger Partner für Verträge und Abkommen zu sein. Drittens wird die Perspektive der Genuß Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen, gefährdet. Viertens werden die Spannungen in der Welt um das Vielfache zunehmen. Die Situation auf dem Gebiet der Entwicklung der Rüstungen wird nicht vorhersehbar und kann außer Kontrolle geraten. Jede, die für eine grenzenlose Vergroberung der amerikanischen Kräfte plädieren, müssen sich des wichtigsten Gesetzes unserer Zeit bewußt werden: Mit der Verstärkung der Bedrohung anderer stärken sie nicht die Sicherheit der USA — im Gegenteil. Die Entscheidung des Weißen Hauses läßt, wie das Kongreßabgeordnete Les Aspin zu Recht konstatierte, den Interessen der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten zuwider.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Den SALT-2-Vertrag einhalten

Für eine strikte Einhaltung der Festlegungen des sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrages haben sich fünf amerikanische Politiker ausgesprochen, die in früheren USA-Regierungen verantwortliche Positionen bekleideten. In einem Brief an Außen-

minister George Shultz forderten die ehemaligen Verteidigungsminister Harold Brown, Melvin Laird und James Schlesinger, der ehemalige Außenminister Cyrus Vance und der ehemalige Sicherheitsberater des Präsidenten Brent Scowcroft, daß sich die USA-Regierung weiter an die

bisherige Auslegung des 1972 unterzeichneten Vertrages über die Begrenzung der Raketennabehrsysteme hält. Bekanntlich zielt die vor kurzem von Washington unterbreitete sogenannte neue Interpretation dieses Vertrages darauf ab, den Weg zur Stationierung eines umfassenden weltraumgestützten Raketennabehrsystems freizumachen.

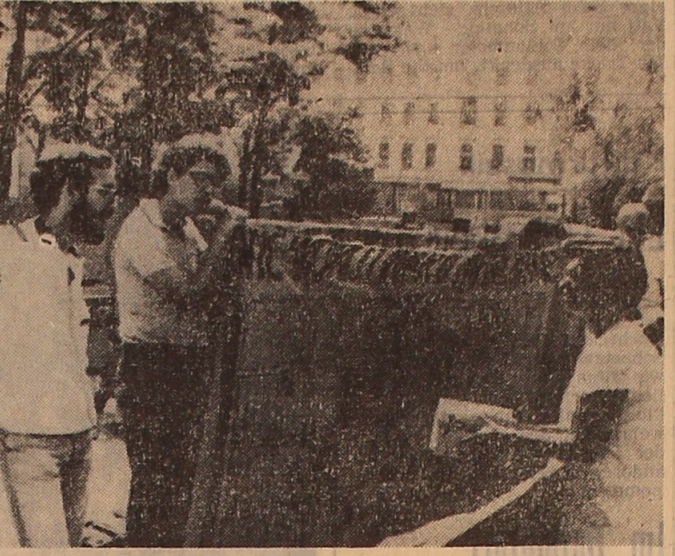
Mahnung an die Lebenden

In New York fand eine Demonstration der Öffentlichkeit anlässlich des 41. Jahrestags des Atombombardements von Hiroshima durch die Luftstreitkräfte der USA statt. Sie verlief in einer nicht ganz traditionellen Form. Ihre Teilnehmer errichteten auf dem Federal-Platz, wo die staatlichen Einrichtungen untergebracht sind, ein symbolisches Denkmal für die Einwohner von New York, die im dritten Weltkrieg ums Leben gekommen seien. Die Manifestanten erläuterten diesen Schritt, so daß es ihres Erachtens im Falle eines Nuklearkrieges nicht nur keine Sieger, sondern auch einfach keine lebendigen Menschen mehr geben werde. Und das beziehe sich nicht nur auf New York, sondern auch auf alle anderen Städte der Welt.

„Wir erbauen dieses Memorial gerade am Tag des Atombombardements Hiroshimas, um zu demonstrieren, wie ein Denkmal für die in einer nuklearen Katastrophe ums Leben gekommenen aussehen würde, wenn es die Namen der Einwohner nur eines New Yorker Stadtbezirks tragen sollte. Die Atombombe, die die USA 1945 auf Hiroshima abwarf, vernichtete augenblicklich Tausende Menschen. Das war Kapazität der meisten von den jedoch eine kleinere Bombe. Die 50 000 Atombomben, die gegenwärtig über der ganzen Welt verstreut sind, ist mindestens 20mal größer“, sagten die Manifestanten dem TASS-Korrespondenten.

Unser Bild: Die Manifestanten am symbolischen Denkmal.

Foto: TASS



In den Bruderländern

Zusammenarbeit der Autobauer

BUDAPEST. Eine neue 2 600 Quadratmeter große Werkhalle wurde im ungarischen Ikarus-Werk in Szekesfehervar gebaut. Sie ist für Montage und Färbung der Karosserien von Omnibussen neuen Typs bestimmt. Die ungarischen Ikarus-Busse sind den Fahrgästen vieler Städte der UdSSR gut bekannt. Im Rahmen der Produktionsspezialisierung und -kooperierung der Länder erhält die Sowjetunion jährlich etwa 5 000 ungarische Omnibusse. Gegenwärtig entwickeln die Konstrukteure und Ingenieure beider Länder gemeinsam neue Typen von Komfortmaschinen, die unter verschiedenen Klimabedingungen zuverlässig sind.

Als Fortsetzung der traditionellen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der UVR im Automobilbereich betrachten die Partner die Teilnahme der ungarischen Fachleute an der Rekonstruktion einer Reihe sowjetischer Autowerke, unter anderem auch des Lichtschow-Werks in Moskau und des Buswerkes-Likino.

Überplanmäßig zum Nationalfeiertag

BUKAREST. Erzeugnisse im Werte von über 120 Millionen Lei über den Plan hinaus haben seit Jahresbeginn die Werktätigen des rumänischen Bezirkes Satu Mare produziert. Die Volkswirtschaft des Landes erhielt von ihm in diesem Zeitraum große Mengen von Bergbau- und Chemieausrüstungen, Baustoffen, Textilien und Konfektionserzeugnissen. Diese Erfolge, die die Arbeitskollektive des Bezirkes dem nahenden Tag der Befreiung Rumäniens widmen, haben sie durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität sowie durch die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und der modernen Technologie erzielt.

Neue Tomatensorte

SOFIA. Eine neue Tomatensorte wurde im Mariza-Institut für Gemüsebau in Plovdiv gezüchtet. Ihr Hauptvorteil liegt darin, daß die Tomaten ohne Hilfe von Chemikalien erfolgreich weitverbreiteten Erkrankungen widerstehen können. Eingeführt wurde auch eine moderne Technologie der Zucht viruslosen Setzgutes, das nun in Mengen hergestellt wird, die für das ganze Land ausreichen. Und zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen verwendet man in der VRB immer häufiger Bioagente — künstlich gezüchtete Insekten. In Konservenfabriken werden Gemüse und Obst maschinell, ohne Verwendung chemischer Präparate gereinigt.

Erhöhte Verpflichtungen

HANOI. In diesen Tagen laufen aus verschiedenen Teilen Vietnams Meldungen darüber ein, daß die Arbeitskollektive des Landes erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des bevorstehenden VI. Parteitag der KPV übernehmen, der Ende des Jahres stattfinden wird. Im Produktionsaufgebot zu dessen Ehren stehen auch die Arbeiter des republikgründenden Zementwerks Bim So'n. Es wurde mit Hilfe der Sowjetunion gebaut und ist einer der führenden Betriebe der Baustoffindustrie der SRV.

Weltweitgehende Verbreitung haben im Werk die Gegenpläne gefunden, die von den Brigaden und Abteilungen aufgestellt und daraufhin zu einem Gesamtplan vereint werden. Bis Jahresende wird Bim So'n zusätzlich zu den Staatsaufgaben 20 000 Tonnen Zement für die Republik produzieren.

Einer der wichtigsten Faktoren des Produktionswachstums im Betrieb ist der internationale sozialistische Wettbewerb, dem sich neben den vietnamesischen Arbeitern und Ingenieuren auch sowjetische Spezialisten angeschlossen haben. Im Laufe des Arbeitswettstreits werden fortschrittliche Erfahrungen studiert und ausgetauscht und moderne Ausrüstungen gemastert. Große Aufmerksamkeit wird dem Kampf für Sparsamkeit, Effektivität und Produktionsqualität geschenkt.

Afghanische Konterrevolution greift zu Kampfstoffen

Eine Gruppe afghanischer Konterrevolutionäre ist bei dem Versuch, Kampfstoffe einzusetzen, in der Provinz Herat festgenommen worden, meldet Bakhtur unter Berufung auf die Sicherheitsorgane der DRA.

Wie einer der Verhafteten aussagte, hatte er eine längere Ausbildung in dem auf pakistan-

Die Beziehungen weiter ausbauen

Für die Entwicklung dauerhafter und gutnachbarlicher Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion hat sich der Minister des Auswärtigen der BRD, Hans-Dietrich Genscher ausgesprochen. In einem Artikel für die in der BRD erscheinende „Nordseezeitung“ unterstrich er, daß die Pflege und die Entwicklung der Beziehungen zwischen der BRD und der UdSSR den europäischen und den Interessen der BRD entspricht.

Auf die Ergebnisse seines kürzlichen offiziellen Besuchs in der UdSSR eingehend, verwies der Bundesaußenminister auf die Bedeutung des Verhältnisses zwischen der BRD und der UdSSR für das Ost-West-Verhältnis und die umfassende und tiefgreifende Entwicklung der Lage in Europa, des Dialogs und der Zusammenarbeit. Beide Länder könnten einen wesentlichen Beitrag zur Weiterführung des Prozesses leisten, der mit der

Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit eingeleitet wurde.

Der Bundesaußenminister verwies weiter auf die Notwendigkeit, die während des Gesprächs mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow von beiden erklärte Absicht, eine neue Seite in den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion aufzuschlagen, mit konkretem Inhalt zu erfüllen.

Wie er weiter betonte, können die Bundesrepublik Deutschland und die Sowjetunion dazu beitragen, daß im nuklearen Zeitalter durch eine sich immer mehr ausweitende Zusammenarbeit eine Vertrauensgrundlage geschaffen wird, die Abrüstung und Rüstungskontrolle Wirklichkeit werden läßt.

Der Bundesaußenminister verwies auf die noch erheblich ungenutzten Möglichkeiten in der wirtschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit.

Das Wichtigste ist unentschieden geblieben

Auf dem XVII. Kongreß der Sozialistischen Internationale in Lima ist es nicht gelungen, eine Bilanz der vergangenen zehn Jahre zu ziehen und Perspektiven abzustimmen. Man mußte die Annahme einer neuen Deklaration (anstelle der Frankfurter Deklaration von 1951), die Bestätigung des neuen und universellen Charakters der Sozialistischen Internationale und die Bestimmung der „Prinzipien des demokrati-

schon Sozialismus des XXI. Jahrhunderts“ verschieden. Weiter gelang es nicht, eine Antwort auf die wichtigsten Fragen des ausgehenden Jahrhunderts zu geben. Die Erörterung dieser Probleme ist für den nächsten Kongreß vorgesehen. Der Kongreß beschränkte sich auf die Billigung des „Mandats von Lima“, in dem eine Reihe gemeinsamer Prinzipien, dargestellt sind.

Förderung des demokratischen Prozesses auf USA-Art

Der USA-Außenminister George Shultz hat seinen Haiti-Besuch beendet. Meldungen aus Port-au-Prince zufolge wurden im Rahmen des Besuchs Verhandlungen mit den neuen Machthabern dieses Landes geführt und eine Reihe von Abkommen abgeschlossen, darunter ein Abkom-

men über die Gewährung einer angeblich wirtschaftlichen Unterstützung in Höhe von 25 Millionen Dollar an die Militärjunta. Wie der USA-Außenminister in einer Presseerklärung betonte, unternehme die Junta „Anstrengungen zur Wiederherstellung der Demokratie im Lande“. Die

USA-Hilfe an die Junta sei zur Förderung des demokratischen Prozesses des Schutzes der Menschenrechte gewährt worden. George Shultz übergab blutige Pressenotizen im Lande wie auch zunehmende Protestaktionen der Bevölkerung gegen die herrschende antidemokratische Ordnung und

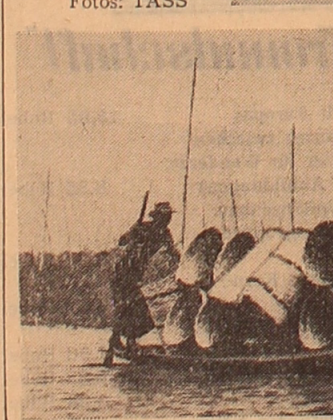
gegen die aus Washingtonern Marionetten bestehende Militärjunta mit Schweißen.

Der Besuch des USA-Außenministers wurde von Massendemonstrationen begleitet, deren Teilnehmer den Rücktritt der Junta forderten.

Im Objektiv: Burma

Burma gehört zu den ältesten Staaten in Südostasien. Im Jahre 1948 schüttelte das Volk Burmas als Ergebnis eines entschlossenen Kampfes für seine nationale Befreiung die Kolonialherrschaft Englands ab, das Burma Ende des 19. Jahrhunderts erobert hatte. Im Lande begannen sozialökonomische Umgestaltungen.

Burma ist ein Land mit alter buddhistischer Kultur. Man nennt es ein „Land goldener Pagoden“.



Unsere Bilder: Auf den Straßen burmesischer Städte sieht man oft Rikschas, eine traditionelle Transportart des Landes; ein Korbflieger fährt seine Erzeugnisse zum Verkauf. Fotos: TASS

Warum Bonn Nachsicht mit Rassisten übt

Die Rassistenrepublik Südafrika hat wohl kaum einen zuverlässigeren Beschützer als die Vereinigten Staaten. Noch Anfang 1982 erklärte Präsident Ronald Reagan, daß man sich zur Republik Südafrika freundschaftlich verhalten müsse und nicht den Rücken dem Lande kehren dürfe, das ein Verbündeter der USA war und Schulter an Schulter mit ihnen in allen Kriegen dieses Jahrhunderts gekämpft hat. Selbster ist viel Blut geflossen. Die Zahl der Opfer des Apartheidregimes im Lande allein in den letzten zwei Jahren erreicht etwa 2 000, ganz zu schweigen von den Festgenommenen, Verprügelten und Gefolterten. Washington aber beharrt auf seinem, widersetzt sich kategorisch der Verhängung ökonomischer Sanktionen gegen die Republik Südafrika und blockiert solche Vorschläge in der UNO. Erst am 6. Juli, so schrieb die „Washington Post“, hätten sich die Mitarbeiter des Weißen Hauses dahingehend geäußert, daß Reagan fester als im vorigen Jahr entschlossen sei, keine Sanktionen gegen die Republik Südafrika anzuwenden.

Und dieser Beschützer hat keinen besseren Helfer (vielleicht neben Großbritannien) als die BRD. Diese drei Staaten bringen ihr „Nein“ gewöhnlich im Chor vor, wenn die Weltgemeinschaft wirksamer Maßnahmen gegen Pretoria fordert. Und einzeln verfolgen sie gerade diese Linie. So legte England faktisch ein Veto gegen den Vorschlag über Sanktionen ein, der auf der Beratung der einst zum Britischen Reich gehörenden Staaten unterbreitet worden war. Und der Bundeskanzler Helmut Kohl bot eine bedeutende Mühe auf, um die Annahme einiger (nicht sonderlich strenger) Maßnahmen gegen die Republik Südafrika auf der jüngsten Haager Konferenz der Repräsentanten der Länder zu durchkreuzen, die zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gehören.

Er drohte mit der Einstellung der Lieferung solcher strategischer Materialien wie Platin, Chrom und Vanadium aus der Republik Südafrika, erklärte jedoch zuletzt: „Ich kenne kein

Beispiel, wo wirtschaftliche Sanktionen zum Erfolg geführt haben.“

„Höchst bezeichnend ist das Verhalten Bonn's auch nach den jüngsten Ereignissen mit den Bundesbürgern in Südafrika. Die Behörden der Republik hielten im Laufe von zwei Wochen (Ende Juni — Anfang Juli) einen evangelischen Pastor (übrigens Stellvertreter des Generalsekretärs des Kirchenrates der Republik Südafrika) gefangen, verwiesen — ohne Erklärung der Ursache — einen Korrespondenten der bundesdeutschen Fernsehgesellschaft ARD des Landes und inhaftierten schließlich in Namibia eine Bundestagsabgeordnete von der Partei der „Grünen“ und ihren Reisegefährten, die dort eingetroffen waren und hielten sie sechs Stunden hinter Gitter. All diese unverschämten Handlungen lösten nur einen ziemlich flauen Protest des Außenministeriums der Bundesrepublik aus. So etwa derselben Zeit wurden in Sambia zwei Bundesbürger festgenommen, die zur Gruppe der südafrikanischen Spione und Diversanten gehörten. Sie hielten es nicht einmal für notwendig, zu verschweigen, daß sie im Auftrag des Spionagedienstes der Republik Südafrika arbeiteten und eine Explosion der Brücken auf den wichtigsten Straßen eines unabhängigen afrikanischen Staates vorzubereiten hatten. Und was weiter? Der BRD-Botschafter in Sambia überreichte unverzüglich dem Außenminister des Landes eine „Note mit entschiedenem Protest“ (Zeugnis der britischen Reuter-Agentur); dann warnte die Bonner Regierung den sambiesischen Präsidenten durch ein Spezialtelegramm, daß falls die Festgenommenen nicht auf freien Fuß gesetzt werden, die bundesdeutsche finanzielle Hilfe für Sambia ein Ende nimmt. Daraus ist ersichtlich, daß die BRD-Führung die ökonomische Peitsche diesmal als ein effektives Werkzeug handhabt.

Wo liegt der Grund für solch ein nachsichtiges Verhalten Bonn's zum Regime, das durch seine abscheuerregende Praxis der Apartheid allgemeine Verurteilung verdient hat?

Die Antwort darauf fällt nicht schwer. Hier die Angaben aus einer Mitteilung, die die bundesdeutsche Presseagentur DPA im Juni verbreitete. Die Bundesrepublik heißt es darin, sei schon längst zu einem sehr wichtigen ökonomischen Partner der Republik Südafrika geworden. Seitnerseits sei dieses Land einer der zwanzig besten Abnehmer des bundesdeutschen Exports und einer der wichtigsten Rohstofflieferanten der BRD.

Im Handel und in der Zusammenarbeit von Firmen, in Bankoperationen und im Zusammenwirken in Wissenschaft und Technik belegen die Bundesdeutschen in der Republik Südafrika feste und führende Positionen. Etwa 300 Gesellschaften (darunter solche, die in Erzebergbau und Stahlindustrie, in Chemie und elektrotechnischen Industrie sowie im Bankwesen angesehen sind) führen Geschäfte mit einem Staat der Apartheid und seinen Unternehmern. Die Betriebe, die vom Kapital der BRD kontrolliert werden, beschäftigen unmittelbar 65 000 Personen.

Der bundesdeutsche Export in die Republik Südafrika belief sich im Jahre 1985 auf etwa 5 Milliarden DM, der Import von dort auf 3,2 Milliarden. Sogar die Streitkräfte der Rassistenrepublik sind zum Teil mit bundesdeutscher Technik ausgerüstet, darunter mit Verkehrsflugzeugen und Hubschraubern, ungeachtet dessen, daß bezüglich der Rüstungen ein UNO-Verbot besteht. Die Investitionen westdeutscher Firmen in dieses Land werden auf mehr als 2 Milliarden DM geschätzt. Allein im vergangenen Jahr wurden in die Republik Südafrika weitere 138 Millionen DM investiert, d. h. mehr als in alle anderen Länder des Schwarzen Afrikas zusammengenommen.

Auflaufreiche Einzelheiten veröffentlichte der bundesdeutsche „Spiegel“. Er schreibt über die offensichtliche Billigung, die die Politik Kohls bezüglich Pretorias in den Kreisen der bundesdeutschen Geschäftsleute findet, die die ökonomischen Sanktionen gegen die Republik Südafrika nach wie vor als untaugliche und gefährliche Instrumente betrachten. „Mit dem Verhalten der christlich liberalen Regierungs-

koalition“, stellt die Zeitschrift fest, „kann die deutsche Wirtschaft denn auch zufrieden sein. Bonn hat nichts getan, um die einschränkenden Beschlüsse der EG-Außenminister vom 10. September 1985 zu verwirklichen.“ Die Einschränkungen waren ihrem Wesen nach rein symbolisch und fügten dem Apartheid-Regime praktisch keinen Schaden zu. Dem „Spiegel“ zufolge können die bundesdeutschen Firmen an die Republik Südafrika Rohöl oder Produkte seiner Verarbeitung verkaufen, sie können dort ihre Waren exportieren, die entweder von den Militärs oder der Polizei genutzt werden können, und die südafrikanischen Experten, die — wie mehrmals betont wurde — an einer eigenen Atombombe arbeiten, haben freien Zutritt zu den Kernforschungen der BRD.

Im Wirtschaftskommentar der Zeitschrift heißt es, daß die Republik Südafrika für die bundesdeutschen Bankiers nach wie vor erstklassige Anleihen erhält. Nachdem die amerikanischen Banken in den letzten Monaten die weltgehenden Bankoperationen in der Republik Südafrika für sich als riskant gefunden hatten und sie allmählich abbauten, stürzten die bundesdeutschen Finanzisten unverzüglich auf den freigelegten Platz. Sie erstetzten die Amerikaner als Kreditoren zweier Anleihen in Höhe von 100 Millionen DM. „Zu den Beteiligten dieser finanziellen Unterstützung für die weißen Herren“, schreibt der „Spiegel“, „zählen stets die besten Adressen des Kreditgewerbes: die Deutsche Bank, die Commerzbank, die Dresdner Bank sowie drei bayerische Großbanken.“

Nun leuchtet auch die Karriere ein, die vor kurzem im „Kölnener Stadt-Anzeiger“ veröffentlicht wurde: Der bundesdeutsche Michel mit dem Beil in der Hand, an dem ein Etikett mit der Aufschrift „Sanktionen“ befestigt ist, steht zerstreut am mißratenen Baum der Apartheid, an dem nur ein Ast grünt, dekoriert mit seinem — Michels — Kopf und Merkurs Flügeln. Gott bewahre, so soll es heißen, die Interessen des bundesdeutschen Kapitals zu gefährden. Nun wird auch klar, warum auf einer Sitzung des Vorstandes der SPD die Bonner Regierung als der zuverlässigste Führer und Verbündete der Apartheid genannt wurde.

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Dein Hobby—nützlich für alle

Der Mann, der „den Kreml baute“

Damals, vor sieben Jahren, als ich mir an meinem letzten Dienst...

Nun war ich wieder in Pawlodar. Diesmal, um über den Modellbauer Jakob Fröse einen Beitrag zu erarbeiten.

Im kleinen Wohnzimmer zwinkerte mir ein funkelndes Modell des Ostankino-Turmes zu.

„Das sind meine letzten Arbeiten. Die Pokrow-Kirche habe ich im verflissenen Winter...

„Sein erstes Bastelstück — einen kleinen Vogel — schnitzte Jakob, als er fünf Jahre alt war.

„Ohne Arbeit verliert der Mensch, besonders ein älterer, die Freude am Leben.

„Ich habe es nie bereut, daß ich viele Berufserfahrungen sammeln durfte.

„Als junger Mann begann Jakob ein Modell der stolzen „Aurora“...

„Ich bin nie in Leningrad gewesen, habe den Kreuzer nur auf Bildern gesehen“...

Das Kolchossanatorium

Der Ehrentitel „Beste im Gesundheitsschutz“ wurde an den Vorsitzenden des Tschapajew-Kolchos...

Manche schüttelten nur mit dem Kopf: Die im Tschapajew-Kolchos haben hier Schuppen.

Derselben Meinung ist auch Ida Topolskaja, Arzthelferin im Betriebsanatorium...

„Wir haben auch eine Sauna. In absehbarer Zukunft werden wir mit Massagebehandlung...

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Neue Filme

Der Sonntagsvater

Schon der Titel des neuen Films wird wahrscheinlich Zuschauer anlocken...

„Aber ich mußte sie mit eigenen Augen sehen, bevor ich mich ans Modellieren wagte.“

Die Eheleute Fröse machten sich auf den Weg nach Moskau...

Im Winter 1985—1986, nach gründlicher theoretischer Vorbereitung...

Im Heimatort des Komponisten

Dieser Tage bereiste das Akademische Kasachische Kurmangasy-Orchester...

Neuer Dokumentarfilm

Im Filmstudio „Kasachtelefilm“ ist ein neuer Dokumentarfilm entstanden...

Auf der Dorfbühne

Das Bühnenstück „Die Krankheit Nr. 3“ nach Berstein...

Der Zirkus ist da!

Diese Meldung hatte auf die Einwohner von Kokschetaw eine große Wirkung...

Reihe. Derjenige im Stadtkrankenhaus ist bescheidener ausgestattet.

„Beim Gesundheitsschutz geht unser Kolchos nicht mit Mitteln“, sagen die Mediziner im Chor.

„Hab' ich. Es ist bequem und gemütlich. Hier kann man Tee trinken, Zeitungen lesen...

„In absehbarer Zeit wird es hier auch einen Zahnarzt geben.

„Die Leute sind mit dem Betriebsanatorium sehr zufrieden“, sagt er unerwartet.

„Wir haben auch eine Sauna. In absehbarer Zukunft werden wir mit Massagebehandlung...

Larissa KAINJUKOWA Gebiet-Kustanai

gellebten Eltern wieder zusammenzubringen. Sie müssen doch schließlich wieder alle zusammenleben...

„Shiguli“ dem herrlichen Sonntag mit allerhand lustigen und traurigen Erlebnissen entgegen.

„Endlich kann der kleine Junge seinem Vati über das trübe Leben ohne ihn berichten...

Kulturmosaik

Ein Liederabend

Neuerdings haben die Studenten der musikalischen Abteilung der Zelinogradr Pädagogischen Hochschule...

Im Heimatort des Komponisten

Dieser Tage bereiste das Akademische Kasachische Kurmangasy-Orchester...

Neuer Dokumentarfilm

Im Filmstudio „Kasachtelefilm“ ist ein neuer Dokumentarfilm entstanden...

Auf der Dorfbühne

Das Bühnenstück „Die Krankheit Nr. 3“ nach Berstein...

Der Zirkus ist da!

Diese Meldung hatte auf die Einwohner von Kokschetaw eine große Wirkung...

Der Geburtstagskuchen war zu klein

Für die 100 Kerzen, die zu Ehren des „Geburtstagskinds“ Jussup Talrow...

„Die Leute sind mit dem Betriebsanatorium sehr zufrieden“, sagt er unerwartet.

„Wir haben auch eine Sauna. In absehbarer Zukunft werden wir mit Massagebehandlung...

Larissa KAINJUKOWA Gebiet-Kustanai

für eine Stunde bei Aljoschas Großeltern vorbeischauchen, die die Woche lang auf ihren begährten Enkel warteten.

Der Sonntag ist viel zu kurz für die beiden, und sie schaffen bei weitem nicht alles...

„Endlich kann der kleine Junge seinem Vati über das trübe Leben ohne ihn berichten...

Flugsportfest in Petropawlowsk

Im Gebiet Nordkasachstan wurden zwanzig Kultur- und Sportkomplexe gebildet.

Im Heimatort des Komponisten

Dieser Tage bereiste das Akademische Kasachische Kurmangasy-Orchester...

Neuer Dokumentarfilm

Im Filmstudio „Kasachtelefilm“ ist ein neuer Dokumentarfilm entstanden...

Auf der Dorfbühne

Das Bühnenstück „Die Krankheit Nr. 3“ nach Berstein...

Der Zirkus ist da!

Diese Meldung hatte auf die Einwohner von Kokschetaw eine große Wirkung...

Der Geburtstagskuchen war zu klein

Für die 100 Kerzen, die zu Ehren des „Geburtstagskinds“ Jussup Talrow...

„Die Leute sind mit dem Betriebsanatorium sehr zufrieden“, sagt er unerwartet.

„Wir haben auch eine Sauna. In absehbarer Zukunft werden wir mit Massagebehandlung...

Larissa KAINJUKOWA Gebiet-Kustanai

Einiges gefällt dem Vater überhaupt nicht, und er macht sich Gewissensbisse, daß es nicht passiert wäre...

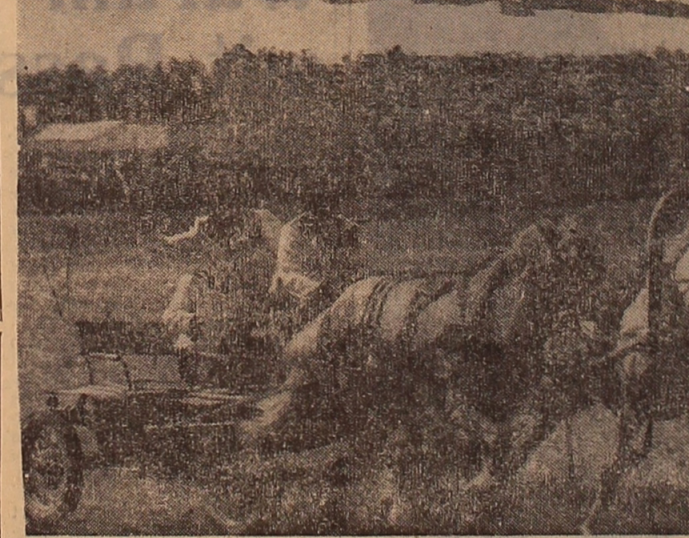
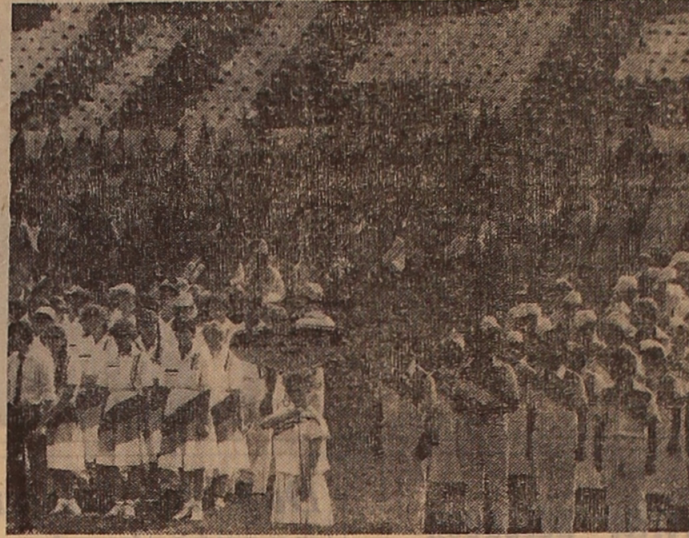
Aljoscha ist fest überzeugt, daß die beiden ganz nährlichen Großen einander noch lieben...

Der Vater beißt sich zu „revanchieren“ und bittet um die Hand (aber nicht ums Herz) seiner guten Bekannten Lena...

Tina MAIER

Im Streifen geht es durchaus nicht einzig und allein um die Ehescheidung, obwohl es die hier auch gibt. Er appelliert an die Gefühlsinnerungen...

Tina MAIER



Tage Kasachstans in Griechenland

„Seit dem 15. August klingen kasachische Volksweisen und Werke derzeitiger Komponisten Kasachstans...“

Heinrich HELM, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Die ländlichen Sportler bei der Eröffnung des Sportfestes „Ak-Bidai“ in Petropawlowsk...

„Wir werden auch Lieder- und Tanzpremiere zeigen und hoffen, daß sie den Weg zu den Herzen der Zuschauer...“

Redakteur L. L. WEIDMANN

Zu Beginn des Lehrjahres

Die neue Schule mit 1176 Schülern stellt ein gutes Geschenk für die Kinder der Erdöl-gewinner und Eisenbahner der Siedlung Makat...

(KasTAG)

„Wir werden auch Lieder- und Tanzpremiere zeigen und hoffen, daß sie den Weg zu den Herzen der Zuschauer...“

Redakteur L. L. WEIDMANN

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Horst Heynert, Die Pflanzenwelt Europas 18,95 Rubel
W. Meusel, J. Hemmerling, Pflanzen zwischen Schnee und Stein... 8,85 Rubel
H. Rupprecht, E. Miessner, Zierpflanzenbau... 9,23 Rubel
G. Friedrich, W. Schuricht, Seltenes Kern-, Stein- und Beerenobst... 4,57 Rubel
Gunter und Erna Linde, Von Anis bis Zimt... 1,56 Rubel
J. Roth/S. Vahsholz, Orchideen und andere Exoten... 6,32 Rubel
L. Ritter, Begegnungen in helmtlicher Natur... 5,97 Rubel
U. Jacob, G. Thomas-Petersen, Heimtiere... 3,61 Rubel
Gerda und Dr. Dieter Hohl, Aquarien und Kinder... 3,39 Rubel
G. Ludwig, Sonnensteine... 4,08 Rubel
K. Wunderlich, W. Gloede, Natur als Konstrukteur... 7,58 Rubel
R. Daber, J. Helms, Fossile Schätze... 20,47 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Zentralny Dom Knigi 630099 Nowosibirsk, Krasny Prospekt 29, zu richten.

Originelle Möbel

Die Schrankwand „Kolorit“, die von der Produktionsvereinigung „Tschimkentmöbel“ geboten wird...

Außerdem hat man hier mit der Serienfertigung einer weiteren Möbelerweiterung — der Schlafzimmereinrichtung „Vellina“...

(KasTAG)

TELEFONE: Redaktion — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Заказ № 6383